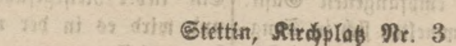
Abonnement für Stettin monatlich 50 Pfennige, mit Trägerlohn 70 Pfennige, auf der Post vierteljährlich 2 Mark, mit Landbriefträgergeld 2 Mark 50 Pfennige.

Inserate: Die 4gespaltene Petitzeile 15 Pfennige

Stettin, Kirchplatz Nr. 3



Stettiner Zeitung.

Morgen-Ausgabe. Donnerstag, den 8. Juli 1880. Nr. 313.

Deutschland.

Berlin, 7. Juli. Die „Provinzial-Korrespondenz“ bespricht den Inhalt der kirchenpolitischen Vorlage, wie sie vorliegt, und fährt dann fort:

„In diesen 6 Artikeln, theils mit, theils ohne Termin, einen Rückzug der Staatsregierung aus ihrer, der römischen Kirche gegenüber behaupteten Position zu sehen oder gar daraus den Gang nach Kanossa zu machen, ist nur einer maßlosen Uebertreibung möglich. Wohl aber ist das Gesetz auch in der verkürzten Gestalt, die es erhalten, immer noch von Werth, sowohl für die Staatsregierung, als für die katholische Bevölkerung Preußens. Es gestattet durch die drei bleibenden Artikel der Staatsregierung, von den Katholiken einen Druck zu nehmen, dessen der Staat zur Sicherung seiner Rechte auf die Dauer nicht bedarf; durch die drei vorübergehenden Artikel können einige Hindernisse des Friedens aus dem Wege geräumt werden, ohne daß der Staat seinen Rechten etwas vergiebt, deren volle Ausübung er sich nur vorbehält, während eines anderthalbjährigen Zeitraums nach praktischen Erwägungen in einzelnen Fällen zu begrenzen.

Die Lücke, welche das Gesetz durch Ablehnung namentlich der Artikel 1 und 4 der Regierungsvorlage erhalten, wird sich freilich fühlbar machen. Die Staatsregierung glaubte erwarten zu können, daß die geistlichen Oberen, um die Lücken der Seelsorge zu ergänzen, die Anzeigepflicht erfüllen würden, während die fakultativen Befugnisse der Staatsregierung die Macht ließen, das von der Kurie nicht zugegebene Einspruchsrecht des Staates nöthigenfalls zur wirksamen Geltung zu bringen. So, glaubte die Staatsregierung, werde auf Grundlage der Maigesetzgebung ein modus vivendi sich bilden können, welchen die Kurie nicht anordnen, vielleicht auch nicht billigen werde, für den sie jedoch ihr in ähnlichen Fällen bereit gehaltenes tolerari posse in Anwendung bringen werde. Diese Möglichkeit konnte selbst durch den Ausgang der Wiener Besprechungen nicht für ausgeschlossen gelten. Dort war allerdings die Gestattung der Anzeigepflicht, welche der Papst in dem Schreiben an den ehemaligen Erzbischof von Köln vom 24. Februar d. J. in Aussicht gestellt hatte, zurückgezogen worden. Allein die nachträgliche Duldung eines Zustandes, der sich naturgemäß bildet, erfolgt leichter, als die vorangehende Zulassung.

Die ganze Regierungsvorlage wurde von dem Centrum bekämpft, welches mehr forderte, nämlich anstatt einer Vollmacht zur milderen Handhabung der Maigesetze, eine sogenannte organische Revision, d. h. die wesentliche Beseitigung derselben. Es stellt sich lediglich als Vorwand dar, wenn das Centrum behauptet, wegen der in die §§ 1 und 4 der Regierungsvorlage nachträglich aufgenommenen Forderung ausdrücklicher Anerkennung der Anzeigepflicht die Vorlage verworfen zu haben; denn das Centrum hat bei der Schlußabstimmung gegen das Gesetz im Ganzen, also gegen die allein stehengebliebenen unverfänglichen Paragraphen gestimmt.

Andererseits fand die Regierungsvorlage den Widerspruch eines großen Theiles der Nationalliberalen, welche meinten, daß die Regierung die verlangte Vollmacht benutzen wolle, um sich überall den Ansprüchen der Kurie zu unterwerfen, die Bischöfe auf jede Bedingung zurückzuführen u. s. w. Der größere Theil der Partei unter Führung des Herrn v. Bennigsen hat jedoch dazu mitgewirkt, daß das Gesetz, für welches die Konservativen von vornherein eingetreten waren, wenigstens in der jetzigen Gestalt vereinbart werden konnte.

Man darf hoffen, daß die Ansichten sich bald klären werden über das, was die Staatsregierung mit ihrer Vorlage beabsichtigte. Einstweilen haben die Landtagsverhandlungen und die veröffentlichten Aktenstücke über die Wiener Besprechungen bereits eine bedeutende Klarheit darüber verbreitet, wo die Versöhnlichkeit und wo die Vereitelung der Friedensbestrebungen ist.“

— In Apothekerkreisen tritt eine neue Bewegung hervor, die auf Abänderung der Reichsverordnung vom 4. Januar 1875 wegen des Verkehrs mit Arzneiwaaren hinausläuft, nachdem es sich gezeigt haben soll, daß die Droguen-Händler namentlich in kleineren Städten die Existenz der Apotheker gefährden und sich sogar Uebergriffe hinsichtlich des Rezeptirens schuldig machen. Es sollen bezirksweise die Beschwerdepunkte gesammelt und belegt und die also zusammengefaßten Materialien dem Reichskanzler zugestellt werden.

— Man schreibt der „N.-Z.“ aus Baden, 5. Juli:

Wenn die Minister in Urlaub gehen, so hat die saure Gurkenzeit in Dingen der Politik begonnen. In der That ist seit dem Abschluß der Pforzheimer Wahl volle Sommerstille bei uns eingetreten, doch tönt in der Presse noch ein starker Widerhall der übergroßen Wahlerregung nach. Für die nationalliberale Partei in unserem Lande ist dieser Wahlerfolg, von dem man zugeben mag, daß ein Theil auf Rechnung der sehr geschickten Kandidaten-Präsentirung zu setzen ist, von nicht zu unterschätzender Tragweite. Denn wie bei allen politischen Konflikten, ist auch hier der Riß nur übertüncht, nicht geheilt. Wäre nicht eine nahezu zweijährige Pause zwischen dem Kammerschluß und dem Wiederbeginn der Kammersession, so würde man täglich die Spuren des Konflikts erproben. So aber ist die erzielte Wirkung die, daß die parlamentarisch siegreiche, konstitutionell jedoch unterlegene Kammermehrheit für die von ihr vertretene politische Meinung einen großen Volkssieg aufzuweisen hat, während die konservative Partei, welche bereits die politische Erbschaft des National-Liberalismus mehr keck als kühn unter sich vertheilte, zugleich von oben und von unten, durch die Schopfheimer Rede des Großherzogs und durch die Pforzheimer Wahl sich in die engsten Schranken der Bescheidenheit zurückgewiesen sieht. Es ist der Bankerutt des pietistisch-konservativen Etablissements noch vor der Geschäfts-Uebernahme.

In früheren Jahrzehnten, zu Beginn der dreißiger und der sechziger Jahre, war es Baden beschieden, ganz Deutschland ein Beispiel der innerlich gesunden, ächt bürgerlichen Freisinnigkeit werden zu dürfen. Könnte die Lehre heute ebenso fruchten, gewiß, es wäre ein Segen für das Reich. Die politische Oberleitung der letzten Jahre hat mit ihrer Brüskirung der Parteien und durch die Aufstellung einer nackten Nützlichkeitstheorie als oberstes politisches Prinzip in Süddeutschland vielleicht noch tiefer verletzt als im Norden. In schwerem Jahrzehnte langem Kampfe hatten unsere Bevölkerungen innerhalb des Verfassungslebens entscheidende Siege errungen, nicht gegen die Religion, wohl aber gegen die Fälschung des Staatsgedankens durch priesterlich-konfessionelle Parteien war der Kampf geführt. Im deutschen Reich war uns das Ideal dieses Ringens recht eigentlich verkörpert. Nicht straflos nimmt selbst der Mächtigste seinem Werk den idealen Grundgedanken; nicht straflos setzt er Parteien, die ihm das rasch wechselnde Interesse des Augenblicks nahe rückte, an die Stelle festgewurzelter Hingabe an eine volle und ganze Ueberzeugung. Aus dem Pforzheimer Wahlsiege könnten noch andere Früchte reifen als die Verschließung des Reichstages für einen pietistisch-konservativen Geistlichen, wollte man die Stimme des Volkes verstehen.

— Das englische Unterhaus beschäftigte sich gestern in dritter Lesung mit dem Arbeitgeberhaftpflichtgesetz-Entwurf (Employers Liability Bill), welche bei der zweiten Lesung, die am 3. Juni stattgefunden, zu einer äußerst lebhaften und erregten Debatte Anlaß gegeben hat. Der Präsident der Gemeindeverwaltungsbehörde (Local Government Board) Mr. Dodson, welcher die Bill einbrachte, hatte damals einen schweren Stand gegen die Angriffe der Industriellen und ihrer Vertreter im Unterhause, welche in leidenschaftlichster Weise betheuerten, daß, wenn diese Bill Gesetz würde, die Mehrzahl der Arbeitgeber in kurzer Zeit würde ruinirt werden. Das bisherige Gesetz macht die Arbeitgeber für Verletzungen, welche die Arbeiter erlitten, nur dann haftpflichtig, wenn ihnen nachgewiesen werden konnte, daß sie persönlich an dem Unfall die Schuld trugen. Der vorliegende Gesetzentwurf macht sie jedoch haftpflichtig auch für alle Versehen, welche sich ihre Assistenten, Aufseher und sonstigen Arbeiter zu schulden kommen lassen und in Folge deren der Unfall herbeigeführt worden ist. In jedem Fall soll der Arbeiter das Recht haben, für ein ihm bei der Arbeit ohne sein Versehen zugestoßenes Unglück, wodurch er seiner Arbeitsfähigkeit zeitweise oder dauernd beraubt worden, den Arbeitgeber in Anspruch zu nehmen und falls derselbe sich nicht gütlich mit ihm einigt, ihn gerichtlich zu belangen. Darüber sind besonders die Bergwerksbesitzer in größte Erregung gerathen; einer derselben erklärte im Parlamente, daß er in Folge der bloßen Einbringung der Bill seine Bergwerksbesitzung um die Hälfte billiger veräußern wolle, als er sonst gefordert haben würde. Er war allerdings nicht wenig verblüfft, als ihn ein anderes Mitglied sofort beim Worte nehmen wollte. Die Haftpflichtprozesse würden allein zum Ruin der Arbeitgeber beitragen; schon jetzt betrügen die Prozeßkosten bei Inanspruchnahme der Eisenbahnen für Unfälle zwei Drittel mehr als der von denselben nach dem richterlichen Urtheil zu leistende Schadenersatz. Mr. Dodson ist von verschiedenen Deputationen überlaufen worden, welche ihn zur Zurücknahme der Bill zu bewegen suchten, aber natürlich ohne Erfolg. Der Präsident der Lokalverwaltungsbehörde berief sich zur Rechtfertigung der Bestimmungen der Bill auf die gleichlautenden, oft sogar noch schärferen Bestimmungen der Haftpflichtgesetze in Frankreich, Deutschland und in Italien. Der gestern eingebrachte Antrag, die Bill einem besonderen Ausschuß zu überweisen, wurde mit 259 gegen 130 Stimmen abgelehnt und die weitere Debatte vertagt.

Ausland.

Amsterdam, 6. Juli. Die niederländischen Generalstaaten werden dieser Tage wieder zusammentreten. Eine Hauptvorlage der holländischen Regierung wird ein Gesetzentwurf zur Bekämpfung der Trunksucht sein. Derselbe beschränkt die Anzahl der Wirthshäuser nach der Einwohnerzahl und der Größe der Ortschaften. In kleinen Orten soll künftig nur ein Wirthshaus auf je 250 Einwohner erlaubt sein, in Städten von 10- bis 20,000 Einwohnern eines auf je 300, in Städten von 20- bis 50,000 Einwohnern eines auf je 400, in noch größeren Städten eines auf je 500 Einwohner. Ferner wird verboten, Personen unter 16 Jahren geistige Getränke zu verabreichen. Wer solche Getränke Leuten verabreicht, die bereits betrunken sind, soll dafür mit achttägigem, und wer sich betrunken auf der Straße erblicken läßt, mit eintägigem Arrest büßen.

Paris, 5. Juli. Heute Abend 9 Uhr fand in einem Privatzimmer des Hauses Nr. 23 im Faubourg du Temple eine Versammlung von Vertretern der verschiedenen Gruppen des Sozialistenkomitees zur Unterstützung der Amnestirten und Nichtamnestirten statt. Es waren ihrer fünfzig. Es handelte sich um Veranstaltung einer Kundgebung am Nationalfesttage, 14. Juli. Man beschloß, den Versuch vom 23. Mai zu wiederholen: in großen Massen mit Trauerkleidern nach dem Pere Lachaise zu wallfahren und dort für die 1871 gefallenen Aufständischen sympathisches Zeugniß abzulegen. Ein Ausschuß soll die Vorbereitungen dazu treffen.

Unter Führung des Grafen Damas und des Augustinermönchs Pater Hippolyte sind heute Abend etwa 400 Pilger nach Lemonial abgegangen, wo morgen eine große klerikale Kundgebung stattfinden soll.

Der Polizeipräfekt ist von Basel, wo er zwei Tage verweilt hat, hierher zurückgekehrt.

Provinzielles.

Stettin, 8. Juli. In Schleswig-Holstein wirken die Vorstände des Provinzial-Handelsvereins und des Provinzial-Gewerbeverbandes für Einführung eines halbjährigen Kredits durch folgende Veröffentlichung: „Als im Monat August 1878 die Detaillisten fast aller Orte Schleswig-Holsteins Delegirte nach Neumünster sandten, um eine Petition an den Reichstag zu berathen, wurde in der betreffenden Versammlung der Wunsch laut, es möchte auch in Betreff der bisher mißlichen Kreditverhältnisse eine Aenderung zum Bessern erstrebt werden. Seitdem hat der aus obiger Versammlung hervorgegangene schleswig-holsteinische Handelsverein sich lebhaft mit der Frage betr. die Kreditverhältnisse beschäftigt und auch der Provinzial-Gewerbeverband hat seine Bestrebungen dieser Frage zugewandt. Das Ergebniß der beiderseitigen Berathungen und Beschlüsse gipfelt in der Einführung eines halbjährigen Kredits, also auch halbjährigen Bücherabschlusses und halbjährigen Ausschreibens der Rechnungen. Nach und nach soll im Gewerbe- wie auch im Handelsstande die Baarzahlung erstrebt werden, die in anderen Ländern, wie in Frankreich und England, schon längst zum Vortheil aller Betheiligten Gebrauch ist. Der Vortheil dieser Maßregel liegt auf der Hand. Empfängt der Detaillist oder Handwerker für seine Leistungen rascher Zahlung, so kann er schneller seinen Verpflichtungen nachkommen, billiger einkaufen, ist mehr vor Verlusten geschützt und kann demnach seine Kunden besser bedienen. Das Geld ist gewissermaßen die Pulsader des geschäftlichen Lebens. Je träger es fließt, desto ungesunder ist der Zustand in Handel und Gewerbe, je rascher es umläuft, desto gesunder. Es ist freilich nicht zu leugnen, daß Aenderungen im angedeuteten Sinne von großer Tragweite sind und vielleicht fürs erste manche Verhältnisse sehr unbequem berühren werden. Der Vortheil für alle Theile ist jedoch so bedeutend, daß es den beiden Verbänden gewiß nicht zu verargen sein wird, wenn sie, was hiermit geschieht, an sämmtliche Einwohner, Konsumenten wie Handel- und Gewerbetreibende, die Bitte richten, es möge der neuen Einrichtung in jeder Weise Vorschub geleistet werden. Der Segen des neuen Kreditsystems wird bestimmt nicht ausbleiben.“

— Unterm 4. April v. J. ging bei der hiesigen Königl. Regierung ein Schreiben aus Cöselitz ein, worin über einen dortigen Lehrer Beschwerde geführt wurde, weil sich derselbe am 28. März v. J. in einem dortigen Gasthofe auf das Ungebührlichste betragen und dadurch den Aerger der Gemeindemitglieder erregt habe. Die Beschwerdeschrift, welche mit „Krüger“ unterzeichnet war, enthielt aber soviel schwere Beleidigungen, sowohl gegen den betreffenden Lehrer wie besonders auch gegen die Königl. Regierung, daß sich die Letztere veranlaßt sah, Recherchen nach dem Beschwerdeführer anzustellen und es wurde ermittelt, daß ein in Cöselitz zum Besuch anwesender Präparand im Auftrage des bereits wegen Majestätsbeleidigung vorbestraften Oekonomen Friedr. Otto Ludwig eine Abschrift davon hergestellt hatte. Der Letztere wurde deshalb zur Rechenschaft gezogen und obwohl durch die Beweisaufnahme festgestellt wurde, daß der betr. Lehrer sich am 28. März nach einer Passionspredigt mit Anderen in einem Gasthofe eingefunden hatte und bald in einen Zustand gerathen war, der einem Lehrer nicht gerade Ehre machte, fanden doch die in der Beschwerdeschrift über das Vorleben des Lehrers angegebenen Behauptungen keine Bestätigung, noch weniger fanden die Motive für die Beleidigung der Königl. Regierung eine Aufklärung. Ludwig gab an, die Schrift nicht selbst verfaßt, sondern dieselbe von einem Anderen zur Abschrift erhalten zu haben, den er zwar kenne, aber wegen dessen sozialer Stellung nicht nennen könne, er selbst will jedenfalls nicht die Absicht gehabt haben, die Regierung und den Lehrer zu beleidigen, denn er habe den ganzen Inhalt des Schreibens nicht einmal gekannt. Trotz der Ausrede gelang es Ludwig nicht, sich von aller Schuld zu befreien, und er wurde in einer früheren Sitzung des Schöffengerichts wegen Beleidigung zu 120 Mark Geldstrafe ev. 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Gegen dieses Erkenntniß hatte derselbe rechtzeitig Berufung eingelegt, doch wurde in der gestrigen Sitzung des Landgerichts die Berufung verworfen und der Vorsitzende machte bei Verkündigung dieses Beschlusses darauf aufmerksam, daß der Gerichtshof auf eine bedeutend höhere Strafe erkannt haben würde, wenn er als erste Instanz zu entscheiden gehabt hätte.

— Bei der Quartals-Versammlung der hiesigen Schlosser-Innung, welche am Montag abgehalten wurde, erhielten folgende Lehrlinge für die von ihnen angefertigten Gesellenstücke eine ehrenvolle Anerkennung: Emil Nase bei Herrn Zeugschmiedemeister Robert Gatow für eine Rosenscheere, F. Wilhelm bei Herrn Schlossermeister Wilhelm sen. für ein Schloß und H. Krüger bei Herrn Schlossermeister Pieper für eine Dezimalwaage.

§ **Bütow**, 5. Juli. Der hiesige Kriegerverein beging gestern sein jährliches Kriegerfest im Stadtwalde. Die vom Verein getroffenen Arrangements zur Unterhaltung der Anwesenden bereiteten Allen einen angenehmen Nachmittag, was auch die heiteren Gesichter der Abends ½10 Uhr Heimkehrenden bekundeten. Nächsten Sonntag wird der hiesige Gesangverein ein Sängerfest im Stadtwalde feiern.

Schlawe, 5. Juli. Vom schönsten Wetter begünstigt, wurde hier am 3. und 4. Juli das zweite hinterpommersche Kriegerfest, zu dem die Kriegervereine von Köslin, Körlin, Belgard, Bublitz, Stolp, Lauenburg, Rummelsburg, Pollnow, Zanow, Neustettin, Ratzebuhr und Schmolsin ihre Mitglieder entsandt hatten, gefeiert. Mit reichen Eichenlaubgewinden waren die Haupt- und Nebenstraßen, sowie der Marktplatz geschmückt vor dessen

Rathhause eine Rednertribüne mit der Devise: „Hoch! Deutschland hoch! vom Fels zum Meer, Hoch Kaiser Wilhelm und sein Heer!" errichtet war. Vor dem Kösliner Thore empfing eine geschmackvoll aufgebaute Ehrenpforte die Vormittag von 9½ Uhr ab auf dem Bahnhofe mit Musik von dem hiesigen Kriegerverein empfangenen Gäste.

Nachmittags 4 Uhr versammelten sich in Sengpiels Garten sodann die Festgenossen, um sich des von der Kapelle des (pommerschen) Blücher'schen Husaren-Regts. aus Stolp ausgeführten Konzertes zu erfreuen, worauf eine Sitzung des Bundesvorstandes abgehalten wurde.

Um 7 Uhr fand vom Vereinslokale der Ausmarsch nach dem Hästerkathen über Waschow statt, nachdem auf dem Rathhause die Fahnen niedergelegt. Hier wurde nun der im Walde markirte Feind angegriffen und überwunden, worauf bei Bivouakfeuer im Walde Instrumental- und Vokal-Vorträge abwechselten, während einzelne Raketen in den heitern Abendhimmel emporstiegen.

Gegen 11 Uhr Rückmarsch zur Stadt.

Am 4. Juli, Morgens: Reveille. Nach beendigtem Vormittagsgottesdienste Festmarsch sämmtlicher Vereine mit ihren 15 Fahnen durch alle Straßen der Stadt. Hierauf Vortrag des Weiheliedes: „Brüder weihet Herz und Hand" von den Sängern der verschiedenen Vereine auf dem Marktplatze. Der Bürgermeister hieß von der Tribüne die Vereine im Namen der Stadt „Willkommen". Ihm folgte der Landrath des Kreises (von Pawel) und schloß mit einem Hoch auf den deutschen Kaiser. Die Festrede hielt der Herr Prediger Wentzel, in der er ausführte, daß Vaterlandsliebe nicht ohne einen religiösen Grund bestehen könne und daß eben unser Volk sich durch Frömmigkeit, Sittlichkeit und Einigkeit zu seiner jetzigen Stellung emporgeschwungen. Der Tag von Königgrätz sei deshalb auch zur Feier des heutigen Festes gewählt, weil seit ihm erst wir uns unserer Stellung bewußt fühlten, die durch den Kampf mit Frankreich gestählt und zur Einigkeit und Anerkennung dem Auslande gegenüber geführt.

Nach dem Gesangsvortrage von „O, Deutschland hoch in Ehren", bestieg der Gymnasial-Oberlehrer Dr. Blasendorf aus Pyritz, vom Stettiner Kriegerbunde delegirt, Festesgrüße zu überbringen, die Rednertribüne, wies nach, wie wir nur groß durch Subordination geworden und sprach zugleich mit herzansprechenden Worten im Namen sämmtlicher Vereine der Stadt Schlawe den Dank für den ihnen bereiteten Empfang aus und schloß mit einem Hoch auf die Stadt.

Ein Parademarsch vom Markte bis zum Vereinslokale schloß die Festlichkeit.

Um 2 Uhr in Sengpiels Hotel gemeinsames Mittagsmahl; hierauf Gartenkonzert von der Stolper Regiments-Kapelle und nach 9 Uhr ein brillantes Feuerwerk. Den Schluß bildete ein Ball, in dessen Zwischenpausen lebende Bilder aufgeführt wurden.

Literarisches.

Im Verlage von Julius Klinkhardt in Leipzig und Wien erscheint in einigen Tagen:

Johannes Nordmann's, Meine Sonntage, ein Wanderbuch aus den Bergen des österreichischen Hochlandes in einer zweiten vermehrten Auflage. Die Eigenart Nordmann's, Land und Leute zu schildern, und seine prächtigen Naturbilder mit einer charakteristischen Staffage zu beleben, hat dieses Buch zu einer Lieblingslektüre aller Touristen und Naturfreunde gemacht. Es bildet sozusagen ein unentbehrliches Vademekum für ihre Ausflüge in der Nähe Wiens, und für weitere Wanderungen. Ein lieber Reisegefährte ist dieses Buch geworden, und wird es in der neuen, und in folgenden Auflagen bleiben.

Vermischtes.

— Aus Tölz in Oberbaiern wird geschrieben: „In Krankenheil, dem Sool- und Schwefelbad, das so manches Leiden beseitigt hat, in dem schmucken Bade, das nur durch eine Brücke über die Isar von Tölz getrennt ist, stiegen seit dem vorigen Jahre die Mauern eines allerdings bescheidenen aber doch recht ansehnlichen protestantischen Gotteshauses empor. Hier inmitten des oberbaierischen Katholizismus, unweit der Grenze jenes Landes, in dem die Bischöfe so gewaltigen Lärm geschlagen haben, weil zwei protestantische Gemeinden in der Bildung begriffen waren, ist die Entstehung eines protestantischen Gotteshauses immerhin ein Ereigniß. Tölz selbst zählt nicht viel mehr als ein oder ein paar Dutzend protestantische Einwohner. Aber die Badezeit führt alljährlich viele Hunderte von Protestanten hierher, unter denen sich immerhin eine stattliche Anzahl von Gläubigen befindet, denen der sonntägliche Gottesdienst ein Bedürfniß ist. Und so wurde denn der Bau des Gotteshauses geplant und der Kaiser spendete Einiges dazu, der Großherzog von Mecklenburg gab ein Scherflein von etlichen Hundert Mark, — aber die Summe für Bau und Ausstattung wollte noch immer nicht beisammen sein. Da kam man auf den Gedanken, die im Uebrigen werthlosen abgestempelten Briefmarken in großen Mengen zu sammeln und sie an Händler zu verkaufen, die ihrerseits jenseits des Ozeans damit ein Geschäft machen, wo deutsche Briefmarken nämlich von Briefmarkensammlern geradeso begehrt sind, wie bei uns zu Lande die fremdländischen und überseeischen. Und aus diesen abgestempelten Briefmarken kam immerhin ein so stattlicher Erlös zusammen, daß jetzt das protestantische Kirchlein nicht nur unter Dach und Fach sich befindet, sondern auch eingerichtet ist und am letzten Sonntag unter Assistenz von sieben evangelischen Geistlichen und den weltlichen Behörden unseres kleinen Tölz eingeweiht werden konnte. So schaut denn die Kirche auf dem Calvarienberg, so schaut der mächtige Heiland am Kreuz, so schaut die Kapelle des heiligen Viehbeschützers Leonhard jetzt auf das erste protestantische Kirchlein auf 10 oder 20 Meilen weit in der Umgegend hernieder, und alte, abgestempelte Briefmarken sind es in erster Linie, deren Sammlern das fromme Werk seine Ausführung verdankt."

— Die Theatermisère bringt wunderliche Dinge zum Vorschein. In Lübeck veröffentlicht das Komitee von Morgenstern's Viktoria-Theater, da der Geschäftsgang nicht den gehegten Erwartungen entspricht, in einer dort erscheinenden Zeitung ein Inserat, das folgenden seltsamen Wortlaut hat: „Nach dem Resultate der 3 ersten Vorstellungen sehen wir ein, auf diese Art nicht weiterspielen zu können. Wir machen daher bekannt, daß sich die Inhaber von Abonnements und Passe-Partouts an die *vorige* Direktion zu halten haben, und wir hinfort nur zu Abonnementspreisen weiter spielen können. Wir bitten das geehrte Publikum hiermit, nicht uns seinen Groll hierüber entgelten zu lassen, und zu bedenken, daß 28 Mitglieder von dem, was nach Abzug der großen Tageskosten übrig bleibt, leben müssen, das technische Personal gar nicht mitgerechnet. Hochachtungsvoll Das Komitee."

— Eine komische Miedergeschichte ereignete sich vor einigen Tagen in London. Zwei der größten dortigen Theater zählen unter ihrem Personale zwei der berühmtesten Künstlerinnen, die eine Sängerin, die andere Tragödin. Die Beiden ähneln sich, wie die Pariser „Continental Gazette" schreibt, in vielen Beziehungen, nur nicht in ihrer Erscheinung. Die eine ist bekannt wegen ihres schön entwickelten Aeußeren, die andere hat den Ruf der dünnsten Schauspielerin unserer Tage. Nun besitzen zufällig sowohl Minnie Hauk wie Sarah Bernhardt, denn von diesen beiden ist die Rede, dieselbe Korsetiere in Paris. Beide hatten sich neue Korsets bestellt, doch unglücklicherweise wurden diese höchst wichtigen Accessorien weiblicher Schönheit bei ihrer Expedition nach London verwechselt, und so kam es, daß Minnie Hauk ein Korset von unglaublich possirlichen Dimensionen erhielt, während Fräulein Bernhardt, wie Alle, die sie gesehen, wohl wissen, noch weit von den Proportionen des ihr zugesandten Mieders entfernt ist. Da nun bei beiden Damen nicht die leiseste Hoffnung vorhanden ist, daß ihr Aeußeres sich mit Zeit und Geduld in dem angedeuteten Sinne verändern könnte, so entspann sich zwischen London und Paris ein eifriger Austausch von Briefen und Telegrammen, der endlich damit endigte, daß die beiden, einander bisher persönlich unbekannten Damen ihre Karten und bei dieser Gelegenheit auch ihre Korsets austauschten.

— Eine interessante Gesellschaft, bestehend aus fünf jungen Damen und einem deutsch-chinesischen Kaufmann, Herrn Höflich, hat Sonntag früh Berlin verlassen, um nach Shanghai abzusegeln. Herr H., der aus Rawitsch stammt und im Laufe von 20 Jahren im chinesischen Reiche Millionär geworden ist, hat von 64 Damen, die sich auf eine Annonce von ihm gemeldet haben, fünf ausgewählt und als Repräsentantin, beziehungsweise Verkäuferin für seine Geschäfte in Shanghai unter glänzenden Bedingungen engagirt. Die Damen erhalten laut des von der hiesigen chinesischen Gesandtschaft mitunterzeichneten Vertrages freie Fahrt nach China, ebenso nach drei Jahren auf Wunsch freie Fahrt zurück, vollständig freie Station und 120 Mark pro Monat. Außerdem hat Herr H. für die Mutter der einen jungen Dame bei der hiesigen Gesandtschaft eine Rente von monatlich 60 Mk. auf drei Jahre niedergelegt. Drei der jungen Mädchen sind aus Berlin, eine aus Posen und eine aus Breslau. Die Gesellschaft ist nach Paris gereist, um über Marseille in etwa sieben Wochen Shanghai zu erreichen.

Telegraphische Depeschen.

Ems, 7. Juli. Se. Majestät der Kaiser wohnte gestern Abend der Vorstellung im Theater bei und machte heute früh die gewohnte Brunnenpromenade.

Brüssel, 7. Juli. Der „Moniteur belge" bezeichnet das in ausländischen Zeitungen verbreitete Gerücht über eine hier herrschende Pockenepidemie als unbegründet.

Petersburg, 7. Juli. Der „Regierungsbote" veröffentlicht die Ernennung des Verwesers des Marineministeriums, Vizeadmirals Leszowsky, zum Oberchef der russischen Flotte im stillen Ozean; der bisherige Gehilfe Leszowsky's, Kontreadmiral Pestschuroff ist zum Verweser des Marineministeriums ernannt worden.

Dem „Russischen Invaliden" wird aus Borschom vom 6. d. M. gemeldet: Der Vortrab des Generals Skobeleff besetzte am 9. Juni von Douzolum aus Chodja-Kala; am 23. Juni wurde Baz besetzt, wo Befestigungen und ein Vorrathsdepot errichtet werden sollen. Am 28. Juni unternahm eine Sotnie Kosaken mit 2 Geschützen eine Rekognoszirung in der Richtung auf Artschmar, von wo der Feind sich nach einem unbedeutenden Wechsel von Schüssen zurückzog; Verluste fanden nicht statt. Von der Atreklinie, sowie aus den von den Tekkinzen verlassenen Dörfern dauert die Zufuhr von Vorräthen nach Bami fort.

Paris, 7. Juli. Auf den Plakaten, welche das unter dem Titel: „Der Unversöhnliche" demnächst herauszugebende Journal Rochefort's ankündigen, figurirten Hasselmann und Menotti Garibaldi als Mitarbeiter für auswärtige Politik. Als erstes Feuilleton war auf den Plakaten „Mademoiselle Bismarck" angekündigt; der Minister des Innern ertheilte indessen die nach den Gesetzen erforderliche Autorisation zum Ankleben der Plakate nur unter der Bedingung, daß diese Ankündigung entfernt werde. Das Ankleben des Plakats kann natürlich erst erfolgen, nachdem das Amnestiegesetz perfekt geworden.

Die Zahl der Beamten der Staatsanwaltschaft, welche ihre Demission gefordert, hat heute die Ziffer 130 überschritten.

Konstantinopel, 6. Juli. Die Pforte hat den vom Minister des Auswärtigen, Abeddin Pascha, über die Reformen in Armenien vorgelegten Entwurf genehmigt, denselben den Botschaftern mitgetheilt und dabei darauf hingewiesen, daß die Reformen bereits in der Ausführung begriffen seien.

London, 6. Juli. Unterhaus. Die amendirte Finanzvorlage, nach welcher die Ermäßigung der Weinzölle fortfallen soll, passirte pro forma die Spezialdebatte.

London, 6. Juli. Nach einer bei Lloyds eingegangenen Depesche aus Weymouth vom heutigen Tage ist der Dampfer des norddeutschen Lloyd „Main" in der Nähe des Shambles-Leuchtschiffes gestrandet. Man hofft, daß der „Main" sich bei eintretender Fluth wieder flott machen werde.

London, 7. Juli. Der „Daily Telegraph" erfährt, im gestrigen Kabinetsrathe sei die Haltung der Pforte gegenüber der Entscheidung der Konferenz Gegenstand der Erwägung gewesen.

Der „Standard" bezeichnet das Gerücht von einer gemeinsamen Aktion des Mittelmeergeschwaders Englands und Frankreichs als verfrüht.

Die „Times" sagt, die Gebietsabtretungen der Pforte an Griechenland und Montenegro, sowie die Einführung von Reformen müßten beharrlich als die unerläßliche Forderung Europas bezeichnet werden. Wenn der Sultan erst klar einsehe, daß nöthigenfalls ohne jedes Zaudern stärkere Maßregeln beschlossen würden, werde allein schon der Trieb der Selbsterhaltung ihn zur Nachgiebigkeit bewegen.

In der letzten Stunde.

Erzählung von Emilie Heinrichs.

8)

Sie befanden sich nun in dem eigentlichen Klubzimmer, wo sich einige Herren mit Schach- und dergleichen harmlosen Spielen beschäftigten und die Eintretenden nur flüchtig ansahen.

Kapitän Ned durchschritt, von Bob langsam gefolgt, auch dieses prächtig ausgestattete Zimmer, das in seiner Ausdehnung einem großen Saale glich und von vergoldeten Gaskronen erleuchtet, in blendender Helle strahlte. Sie betraten hierauf ein Kabinet, welches keinen weiteren Ausgang mehr zu besitzen schien. Es war schwach erleuchtet und nur mit schwellenden Divans und seidenen golddurchwirkten Tapeten, welche in ihrer Purpurfarbe einen herausfordernden Eindruck machten, versehen.

„Nun?" fragte Bob, sich erstaunt umblickend.

Ned legte den Finger an die Lippen und flüsterte:

„Verweile einen Augenblick, ich muß Dich anmelden."

Er trat in einen Winkel und — war verschwunden. Nach wenigen Minuten kehrte er wieder zurück.

„Es sind nur ein Dutzend Herren anwesend," flüsterte er, „sie machten Schwierigkeiten, welche ich glücklich überwunden. Folgen Sie mir, Herr Doktor M'Lean. — Das vertrauliche Du bleibt draußen."

Er ergriff Bobs Hand, führte ihn in den Winkel und drückte auf eine Feder, welche die Tapetenwand geräuschlos zur Seite schob, worauf sie einen kleinen Korridor durchschritten und sich plötzlich — der Pseudo-Doktor wußte nicht, wie — in einem hellerleuchteten Büffetzimmer befanden, wo eine blendend schöne, junge Dame die Wirthin machte und einige Kellner die Bedienung besorgten.

Doktor M'Lean, wie wir Herrn Bob jetzt nennen müssen, warf einen Blick auf die Dame, worauf er mit vornehmer Gleichgültigkeit dem Freunde folgte.

Die junge Büffetdame nickte dem zurückschauenden Kapitän vertraulich zu.

Die beiden Gentlemen betraten jetzt das Allerheiligste des Jockey-Klubs, das Spielzimmer, wo dem verbotenen Spiele gefröhnt und das Gold der City mit vollen Händen verschleudert wurde.

Aller Augen wandten sich auf den eintretenden Fremden, der mit der Sicherheit und vollendeten Tournüre des Aristokraten sich dem Kreise der jungen Millionäre nahte.

Kapitän Brandon stellte ihn ebenso gewandt vor und empfahl ihn der Gesellschaft als einen Kosmopoliten, welcher sich zum Schlusse seiner Wanderungen, sozusagen zum Dessert, London aufgespart, um mit philosophischer Ruhe die Freuden der Weltstadt zu genießen.

Unser Doktor ließ seine Vexirgläser im Kreise herumblitzen und verbeugte sich nachlässig-stolz. Er verstand es aus dem Grunde, Respekt einzuflößen, und hatte schon in der ersten Viertelstunde jedes Mißtrauen beseitigt, während er in den folgenden fünfzehn Minuten bereits die allseitigste Anerkennung seines Witzes gefunden hatte.

Nachdem man einige Flaschen Champagner mit dem interessanten Gast geleert, sollte das Spiel fortgesetzt werden, worauf Kapitän Brandon auf allgemeines Verlangen die Bank übernahm.

„Nehmen Sie Ihre ganze Philosophie zusammen, Doktor!" schnarrte ein junger Dandy mit einem äußerst faden Gesicht, „es geht hier scharf her, stets mit goldenem Geschütz."

„Ah, Mr. Birch wird witzig", lachte ein Anderer boshaft, „dann heißt es, sich vorsehen mit dem goldenen Geschütz."

Doktor M'Lean richtete die blitzenden Gläser auf den faden Dandy und fragte im verbindlichsten Tone: „Mr. Edgar Birch?"

„Freilich nenne ich mich so", versetzte der Dandy, einen zornigen Blick auf den jungen Gentleman schleudernd, welcher ihn so boshaft angegriffen. „Und ich denke", setzte er drohend hinzu, „daß dieser Name einen ebenso goldenen Klang besitzt, wie der Mr. Gerald's, welcher seinem intimen Umgange nach keinen übermäßigen Werth darauf zu legen scheint."

Eine plötzliche Stille folgte diesen laut ausgesprochenen Worten und Aller Augen hefteten sich mit einer Art Bestürzung auf Mr. Gerald, einen jungen Mann von sehr intelligentem und kraftvollem Aeußern, der zur allgemeinen Verwunderung indessen ruhig blieb und mit einem spöttischen Seitenblick auf den Dandy achselzuckend sagte: „Will Mr. Birch vielleicht auf meine Bekanntschaft mit seiner eigenen werthen Person anspielen?"

Edgar Birch erblaßte und stürzte sich wuthbebend auf Gerald, der die Arme kreuzte und ihn mit einem verächtlichen „Was beliebt noch weiter?" langsam von oben nach unten maß.

„Sie leisten mir Abbitte für jenes Wort, Sir!" schrie Edgar.

„Abbitte? — Ihnen?"

Mr. Gerald lachte laut auf.

„Wenn Sie die eigene Person dabei nicht in's Auge gefaßt", fuhr er spöttisch fort, „wer in aller Welt kann dann damit gemeint sein, welcher Gentleman meiner Bekanntschaft so sehr die Mißachtung eines Mr. Birch verdient haben?"

„Freilich sucht ein Mr. Birch sich seine Freunde anderswo, als unter dem Dienstpersonal", rief Edgar giftig lachend.

„Dienstpersonal?" wiederholte Gerald, die starken Brauen zusammenziehend, „sprechen Sie von meinen Freunden, Mr. Birch?"

„Ich wüßte nicht, daß sich ein Dritter an unserer Konversation betheiligt hätte", versetzte dieser brüsk.

„Nennen Sie gefälligst Namen, Sir!"

„Dann muß ich mich zuvor mit einer Frage an die Gentlemen wenden", sprach Birch mit sichtlichem Triumph. „Gehört der Korrespondent eines englischen Handelshauses zur Familie oder zum Personal?"

„Welch kuriose Frage!" lachte Kapitän Brandon, „ein Korrespondent dient dem Chef so gut oder so schlecht wie der letzte Komtoirdiener, sollt' ich meinen."

„Ganz in der Ordnung," bemerkte Doktor M'Lean, seine blitzende Brille fester drückend, „ein Korrespondent ist in der ganzen Welt nichts mehr und nichts weniger als ein Diener seines Herrn."

„Sind Sie nicht auch dieser Meinung, Sir?" wandte Mr. Birch sich höhnisch lächelnd zu Mr. Gerald.

„Es kommt darauf an," versetzte dieser, verächtlich die Achseln zuckend, „das Urtheil des Kapitän Brandon und seines Freundes kann für meine persönliche Meinung nicht maßgebend sein. Ich verlange Namen, Sir!"

„Ein gewisser Mr. Francis, Korrespondent des Hauses Palmer, ist Ihr intimer Freund, Sir!" sprach Edgar Birch langsam, jedes Wort betonend.

„Ganz richtig," nickte Gerald, „Mr. Francis ist mein Freund und ich darf stolz darauf sein, da er ein Mann in des Wortes schönster Bedeutung ist. Kann einer der Gentlemen meine Behauptung widerlegen oder die leiseste Verunglimpfung seines Namens mir ins Angesicht hinein wagen?"

Eine tiefe Stille folgte diesen Worten, die selbst Mr. Birch nicht zu unterbrechen wagte, als plötzlich ganz sanft und würdevoll die Stimme des Doktor M'Lean ertönte.

„Um Vergebung, Sir!" sagte er, „ist dieser Mr. Francis ein Engländer?"

„Ich sagte Ihnen bereits, daß er ein Mann sei, mein werther Sir!" versetzte Gerald kalt, „das Andere kümmert mich nicht. Was soll die Frage?"

„Hm, ich lernte vor mehreren Jahren einen gewissen Mr. Harald Francis in Indien kennen — wenn Ihr Freund mit demselben identisch wäre —"

„Nun, was könnte daraus folgern?" rief Gerald gereizt, als der Doktor schwieg.

„Daß Sie in diesem Falle Mr. Birch Genugthuung zu geben hätten, Sir!"

Gerald erblaßte und maß den Fremden mit der fabelhaft blitzenden Brille mit einem drohenden Blick.

„Sie werden mit dieser Behauptung meinem Freunde persönlich gegenüber treten, Sir!" sprach er nach einer Pause. „Wo sind Sie zu treffen?"

„Ich meine, daß hier im Klub die beste Gelegenheit dazu wäre," rief Edgar Birch, vor Vergnügen strahlend, „morgen sind wir vollzählig beisammen, um ein Ehrengericht über jenen Eindringling abzuhalten."

Gerald wandte ihm den Rücken und fragte, den Doktor scharf fixirend:

„Sie sind ein Schotte, Sir!"

„Ja, Sir!"

„Dann haben Sie Ihre Muttersprache verlernt

man könnte Sie eher für einen Iren oder gar für einen Yankee halten."

Der Doktor wiegte lächelnd den Kopf.

„Wer wie ich seit fünfzehn Jahren fast alle Zungen der Erde gehört und zum Theil in denselben geredet, darf sich nicht verwundern, wenn ihm der eigenthümliche Accent der Muttersprache verloren gegangen."

„Ist doch selbstverständlich," nickte Kapitän Brandon vergnügt lächelnd, „der Doktor ist ja stets unterwegs, wenn man glaubt, ihn endlich einmal festzuhalten, rutsch, fliegt er davon."

„Es mag drum sein," brummte Gerald, „morgen Abend also, — auf Wiedersehen! —"

Er wandte Mr. Birch, sowie dem Kapitän und seinem Freunde mit unverkennbarer Geringschätzung den Rücken.

„Guten Abend, Gentlemen!" sagte er und rasch der Thür zuschreitend, war er im nächsten Augenblick verschwunden.

„Beschreiben Sie uns Ihren Mr. Harald Francis," rief Edgar Birch jetzt, dem Doktor beide Hände auf die Schultern legend, „wenn ich nur wüßte, welchen Taufnamen unser Korrespondent besitzt."

„Er heißt Harald," versetzte ein junger Gentleman, dessen körperlicher Umfang ihm den Stichnamen „Falstaff" eingetragen hatte.

„Wirklich? — Sie irren sich nicht, mein theurer Sir John?" fragte Edgar ungestüm.

„Ich irre mich niemals, wie Sie wissen werden, mein sehr ehrenwerther Sir Schwächlich!" versetzte Falstaff mit stoischer Ruhe.

Ein lautes Lachen ertönte ringsum, Sir John warf sich in die Brust, um seinen Witz aufs Neue zum Besten zu geben, als der Doktor seine Stimme erhob und ein steckbriefliches Signalement des Mr. Francis zu Besten gab, in welchem allesammt den Korrespondenten des Hauses Palmer wiedererkannten.

„Er ists, es kann kein Zweifel mehr obwalten," rief Mr. Birch, sich triumphirend die Hände reibend, „jetzt, werther Sir! — erzählen Sie uns von diesem großen Manne, diesem angebeteten Freunde Mr. Geralds."

„Meinen Mr. Harald lernte ich im Jahre 1858 bei dem indischen Aufstande kennen," begann der Doktor nach kurzem Nachdenken, „er diente unserm Sir Colin Campbell als Spion und führte ein Detachement direkt in die Höhle des Tigers Nena Sahib, wofür ihm der hänfene Orden sicher gewesen wäre, wenn er sich nicht unter die Klauen des Nena versteckt hätte."

„Und das wollen Sie morgen Abend hier in seiner Gegenwart wiederholen?" unterbrach Sir John ihn verwundert, „Gott behüte Ihre Knochen, Sir!"

Der Doktor lächelte melancholisch und fuhr dann gleichmüthig fort:

„Sir Colin hat es mir selber mitgetheilt, Mr. Francis wird gegen diesen hohen Gewährsmann nichts einzuwenden haben. Seine persönliche Bekanntschaft machte ich in einem brennenden Hause, wo ich Aufnahme gefunden."

„In dem brennenden Hause?" unterbrach der unverwüstliche Falstaff ihn aufs Neue.

„Es brannte erst in der Nacht, als wir Alle im tiefsten Schlafe lagen," lächelte harmlos der Doktor, während seine Gläser wie Blitze umherfunkelten. „Das Haus gehörte einem englischen Oberst, dessen Gattin und Tochter ich ins Lager geleiten sollte, da sie hier keine Stunde mehr sicher waren vor dem räuberischen Ueberfall der Hindus. Der Oberst hatte mir eine Anzahl Soldaten mitgegeben und ich entschloß mich, bis zum Morgen zu warten, um nicht im Dunkel der Nacht einem Hinterhalt zum Opfer zu fallen."

„So waren Sie dort Offizier oder dergleichen?" warf Falstaff wieder dazwischen.

„Ich diente dem General als Dolmetsch und war sozusagen sein Vertrauter," versetzte der Doktor mit bewunderungswürdiger Ruhe, „jener Oberst war Sir Colins Liebling, daher der Auftrag, welcher ebensoviel Klugheit als Muth erforderte. Ich hatte Wachen ausgestellt, die Gegend selber rekognoszirt und durfte mich daher ruhig dem Schlaf überlassen. Noch muß ich bemerken, daß des Obersten Tochter ein wahrer Engel an Schönheit und Herzensgüte und der Abgott ihrer Eltern war."

„Auch der Ihrige, Sir?" fragte Falstaff, boshaft mit den Augen zwinkernd.

„Lassen Sie doch Ihre ewigen Unterbrechungen," fuhr Edgar Birch zornig empor.

„Sachte, mein theurer Schwächlich, sachte," höhnte Falstaff, „die Galle fährt ins Blut und der zarte Teint wird verdorben."

Es wäre jetzt zu einer regelrechten Boxerei gekommen, wenn Kapitän Brandon nicht dazwischen gefahren und dem Freunde zugeraunt hätte:

„Schrei, so laut Du kannst und mach es kurz, ich sterbe vor Ungeduld."

(Fortsetzung folgt.)

Börsen-Berichte.

Stettin, 7. Juli. Wetter bewölkt. Temp. + 18° R. Barom. 28,5. Wind SW

Weizen flau, per 1000 Klgr loko gelb inl 215—220, weiß. 216—222, per Juli 217 bez., per Juli-August 205 nom., per September-Oktober 194—193 bez.

Roggen flau, per 1000 Klgr. loko inl. 192 195, russ. 186—190 per Juli 182,5—182 bez., per Juli-August 171 bez., Bf. u. Gd., per September-October 164,5—163 bez.

Hafer still, per 1000 Klgr loko Pomm. 157—163, russ. 150—154 bez.

Winterrübsen still, per 1000 Klgr. loko neuer 225—240, feiner 245—250, per September-Oktober 258 bez.

Rüböl matter, per 100 Klgr loko ohne Faß flüssig bei Kleinigk. 56 Bf., per Juli 55,25 Bf., per September-Oktober 56 bez.

Spiritus matter, per 10,000 Liter % loko ohne Faß 63,1—63 bez., per Juli-August 63 bez. u. Bf., per August 63,4 bez., Bf. u. Gd., per August-September 62,6 bez. u. Bf., per September-Oktober 57,4 Bf.

Petroleum per 50 Kilo loko 10—10,15 tr. bez., per September-Oktober 10,10 tr. bez.

Bekanntmachung.

Sonnabend, den 10. d. Mts., Vormittags 10 Uhr, werden im Mehlmagazin, Rosengarten Nr. 20—21, Roggen-Kleie, Fußmehl, sowie Heu- und Stroh-Abfälle gegen sofortige Bezahlung versteigert werden.

Stettin, den 6. Juli 1880.

Königliches Proviant-Amt.

Kirchliches.

Lutherische Kirche in der Neustadt.

Heute Abend 7 Uhr predigt:
Herr Pastor Oergel aus Cammin.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Fräulein Emma Boas mit Herrn Albert Bratz (Stargard). — Fräulein Antonie Parthey mit Herrn Kaufmann Carl Görs (Stralsund).

Gestorben: Tischlermstr. Wilhelm Behm (Stralsund). — Dachdecker A. Sokolowsky (Colberg).

Entbindungs-Anzeige.

Heute Vormittag wurde meine liebe Frau **Johanna,** geb. **Schultze,** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden.

Stettin, den 7. Juli 1880.

Gustav Reinke.

Todes-Anzeige.

Heute Vormittag 11 Uhr entschlief nach kurzem schweren Leiden unser lieber Sohn, unser guter Bruder, Schwager und Onkel

Gustav Blaurock.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Hagen bei Jasenitz, 7. Juli 1880.

Die Beerdigung findet am Freitag Nachmittag 3 Uhr vom Trauerhause aus statt.

Curort Teplitz in Böhmen,

4 Stunden von Prag und Dresden entfernt.

Seit Jahrhunderten bekannte und **berühmte heisse, alkalisch-salinische Thermen (26—39° R).**

Curgebrauch ununterbrochen **während des ganzen Jahres.**

Die **Sommer-Saison** beginnt am **1. Mai.**

Curort ersten Ranges mit grossartigen, nach den neuesten Principien errichteten **Badeanstalten.** Neben den mineralischen auch ganze und partielle **Moorbäder.** Douchen. **Eigene Mineral-Trinkquellen.** Alle **fremden Mineralwässer** durch städtische Regie in frischester Füllung unter sanitätsbehördlicher Controle. Molken. Ziegenmilch.

Hervorragend durch seine unübertroffene Wirkung gegen Gicht, Rheumatismus, Lähmungen, scrophulöse Anschwellungen und Geschwüre, Neuralgien und andere Nervenkrankheiten, beginnende Rückenmarksleiden; zumal aber von **glänzendem Erfolge** bei den Nachkrankheiten aus **Schuss- und Hiebwunden, nach Knochenbrüchen,** bei Gelenksteifigkeiten und Verkrümmungen.

Prachtvolle, völlig geschützte Lage in weitem, ganz von Bergen umrahmten Thale. **Mildes** gleichmässiges **Klima.** Grossartige **Park-** und **Garten-Anlagen.** Meilenlange Promenadenwege durch Gebirgs-Hochwald, **Concerte** des städtischen Curorchesters. **Réunionen, Theater** mit Opernvorstellungen etc. Cursalon Lesecabinet. Kirchen und Bethäuser mehrerer Confessionen. **Zwei Bahnhöfe.** Grosse Hôtels.

Allen Ansprüchen genügende Unterkunft gewähren das herrliche Kaiserbad, das Steinbad und das Stadbad, sowie zahlreiche Logis der Privathäuser.

Frequenz des Jahres 1879 in Teplitz-Schönau **44,419 Fremde.**

Alle **Auskünfte** über den Curort ertheilt und **Wohnungsbestellungen** besorgt unentgeltlich und bereitwilligst der

Magistrat Teplitz.

See- und Sool-Bad Colberg

(Eisenbahnstation; Badefrequenz 1879 4472 Gäste)

ist der einzige Kurort der Welt, der gleichzeitig See- und Soolbäder bietet. Größter Ozongehalt der Luft. Starker Wellenschlag. Soolquellen, nach Professor Wöhler 5 Prozent, gehören zu den kräftigsten Badesoolen. Bade-Einrichtungen vortrefflich. Waldungen und reizende Parkanlagen **unmittelbar am Meere** umschließen die Badewohnungen; solide Miethspreise. Gute Hôtels. Größter Comfort. Zahlreiche Vergnügungen; vorzügliches Theater. Größe und Preise der Wohnungen sind in unserm Büreau unentgeltlich zu erfahren. Prospecte werden bereitwilligst frei übersandt. Die erste Saison währt bis Ende Juli, die zweite bis gegen Ende September.

Die Bade-Direction.

Doppelte (ital.) Buchführung u. kaufm. Correspondenz.

Auswärtige, welche mein hiesiges kaufm. Unterrichts-Institut nicht besuchen wollen oder können, lehre **brieflich** nach **neuer** und **vorzüglicher** Methode und

gegen geringes monatliches Honorar
doppelte (ital.) Buchführung und kauf. Correspondenz.

Jul. Morgenstern, Lehrer der Handelswissenschaft, **Magdeburg,** Breiteweg 179 I.

Prospecte u. Lehrbrief I werden auf Verlangen gratis und franco zur Durchsicht zugesandt.

Pianoforte-Fabrik, Magazin und Export-Handlung

von



C. René,



Stettin,

große Domstraße 14|15,

officieller Lieferant für Kgl. Seminarien u. Präparandenanstalten, correspondirendes Mitglied der Academie für Kunst und Wissenschaft in Italien.

Grosse goldene Verdienst-Medaille 1879.

Vertretungen und Filialen in fast allen größeren Städten Deutschlands; in Rußland: Riga, Odessa; in Holland: Leyden, Rotterdam, in Italien: Mailand.

Fabrik und grosses Lager von Flügeln, Pianinos, Salons- und Kirchen-Harmoniums.

Specialität: Pianinos, ganz in Metallrahmen mit Cello-Resonanzboden und Repetitions-Mechanik, welche in Folge ihrer neuen eigenartigen Bauart selbst ungünstigen climatischen Verhältnissen Widerstand leisten und sich durch große Dauerhaftigkeit, sympathische Tonfülle und angenehme Spielart auszeichnen.

Die Instrumente sind aus bestem Material mit größter Sorgfalt hergestellt und bewähren sich daher in jeder Hinsicht ausgezeichnet gut, weshalb dieselben in den bedeutendsten **Conservatorien, Academieen** und **königl. Unterrichts-Instituten** als **vollkommenste Salon- und Uebungs-Instrumente** bekannt und eingeführt sind.

Bezugs-Bedingungen:

Die Fabrik versendet unter **12jähriger contractlicher Garantie** Instrumente zu Engros-Preisen nach allen Plätzen Deutschlands und des Auslandes, auf Wunsch kostenfrei zur Probe auf 3—4 Wochen.

Die Instrumente werden unter Garantie des guten Eintreffens, unter versicherter Lieferungszeit **für den Kaufpreis bis zum Bestimmungsorte vollständig frei geliefert.**

Die nöthige Stimmung der Instrumente wird durch Stimmer der Fabrik im ersten Jahre vollständig kostenlos bewirkt.

Jeder innerhalb des Zeitraums der Garantie sich zeigende Fehler **wird kostenlos am Wohnort der Käufer reparirt.**

Zahlung erfolgt bei **voller Zufriedenheit** nach Empfang in **monatlichen oder vierteljährlichen Raten;** bei **Baarzahlung entsprechender Rabatt.** Anzahlung nach Uebereinkommen. Geringste **Monatsrate 20 Mark, Vierteljahrsrate 60 Mark.** Umtausch innerhalb 3 Monaten gestattet. **Gebrauchte Instrumente werden in Zahlung angenommen.**

In letzter Zeit hatte ich vollauf Gelegenheit, Ihre **prachtvollen Instrumente** so ganz kennen zu lernen. Besondere Freude machten mir **die Flügel,** die Sie mir für meine **deutsche Concert-Tournée** sandten, dieselben **haben sich mehr** denn **wahrhaft glänzend** bewiesen, dieses müssen Sie ja auch aus den Ihnen gesandten **Kritiken der verschiedensten Städte,** welche **durchaus anerkennend** waren, ersehen haben. Ich **gestehe Ihnen offen,** daß **wenig Instrumente** in **meiner Erinnerung** sind, — die ich mit **gleichem Vergnügen gespielt hatte, die eine solche Poesie athmeten, und vom duftigsten Pianissimo bis zum mächtigsten Forte, so sonor und klangreich** waren. Ebenso erfreuten mich **Ihre schönen Pianinos,** welche ich unterwegs und **auch in Berlin** erblickte, — und fand die **Ihrerseits normirten Preise mehr** denn **civil.**

Fahren Sie weiter fort, so zu bauen, und die **klavierspielende Welt wird stets von Ihren herrlichen Instrumenten entzückt sein.**

Berlin, im Mai 1880.

Leonhard Emil Bach,
Königl. Preuß. Hofpianist, Director der Academie für höheres Klavierspiel zu Berlin, Ritter 2c., **Ehrenmitglied** mehrerer Academieen 2c.

Bei meiner neulichen **vorübergehenden Anwesenheit in Meisenheim** (Reg.-Bez. Coblenz) **hatte ich das Vergnügen, ein neues Pianino aus der Fabrik des Herrn C. René in Stettin** kennen zu lernen. Dasselbe erwarb sich meinen **vollständigen Beifall** durch sein **stylvolles elegantes Aeßere,** sowie namentlich durch **hervorstechende innere** Vorzüge, **weichen gesangvollen, lang fortklingenden Ton, Egalität in der Tonstärke, angenehme Spielart und gute Wirkung** des **zweiten** Pedals (der sogen. Verschiebung), so daß ich dieses Instrument in **hohem Maße empfehlenswerth** fand.

August Gluck,
Musikdirector am **Lehrerinnen-Seminar** und dem **Gymnasium** zu **Winterthur (Schweiz).**

Dem geehrten Publikum Stettins und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich mich hierselbst **kleine Domstraße 10** als Zahntechniker niedergelassen habe, und empfehle mich zum **schmerzlosen Einsetzen künstlicher Zähne und sämmtlicher Zahnoperationen.**

J. Preinfalck.

Anclamer Gewerbe-Lotterie

à Loos **1 Mark** (11 St. 10 M.), soweit der Vorrath reicht; **Schleswig-Holst. Loose** VI. Cl. à **3 Mark; Badische Loose** III. Cl. billigst; **Preuß. Staats-Lotterie,** Zieh. **IV.** Cl. **30. Juli,** bei

G. A. Kaselow, Stettin, Frauenstr. 9.

Soeben erschien die 11. verbesserte Auflage:
„**Die sofortige Rettung von Trunksucht** und Beseitigung ihrer allerschrecklichsten Folgen."
Ein Wort zur Warnung und Beruhigung aller Derjenigen, welche von diesem schrecklichsten Laster geheilt und wieder in sichern Besitz von Gesundheit und Familienglück gelangen wollen.
Dieses schätzbare Werk wird für 50 Pfennige in Briefmarken franco sofort zugesandt.
Deutsche Medicinische Buchhandlung zu **Rixdorf** (Regbz. Potsdam), Bergstraße 14.

Eine Bäckerei u. 1 Schlosserei sind sofort oder später billig zu vm. Näh. Bollwerk 37, 3 Tr.

Bergstr. 3 ist die Bäckerei zum 1. Oktober d. J. miethsfrei.

Bollinken Nr. 7 b. Züllchow ist eine **Schmiede** mit Wohnung zum 1. September zu verpachten. Zu melden beim Wirth.

1 altes Restaurationsgeschäft mit vollständigem Schankkonsens ist verzugshalber zu verkaufen. Näheres in der Expedition d. Blattes, Mönchenstr. 21.

Zu verkaufen

ein **Vorkost- u. Schank-Geschäft mit Garten.** Die Verwaltung des Hauses ist mit zu übernehmen.

Zu erfragen in der Expedition des Stettiner Tageblatts, Mönchenstraße 21.

Eine Bäckerei,

gute Lage und bequem eingerichtet, sofort oder später zu vermiethen.

Näh. gr. Wollweberstr. Nr. 1, 2 Tr.

Die Restauration

Blumenstr.- und Gustav-Adolphstr.-Ecke 13 ist zum 1. Oktober oder früher zu verm. Näh. Blumenstr 14, p.

Ein Haus

in gutem Zustande ist bei Anzahlung von 3—6000 M. zu verkaufen. Näh. Klosterhof 14, 1 Tr.

Ein Grundstück in bester Lage, worin 2 Läden sind, ist durch mich zu verkaufen.

N. Salomon, Friedrichstr. 3, part

Mein vor dem Königsthor in der Birken-Allee gelegenes Grundstück mit angenehmem Hintergarten will ich mit 4000 Thlr Anzahl. verkaufen. Adr. unter **G. H. 22** in der Exp. d. Stett Tagebl., Mönchenstr. 21, erbeten.

Ein Mittelhaus in der Neustadt, beste Wohngegend, auch zu einem Materialwaaren-Geschäft passend, sowie ein Haus Langestraße, worin bisher ein Handelsgeschäft betrieben, sind zu verkaufen.

Näh Wilhelmstr. 16, part.

Militär-Wagen-Achsen,

sowie ein großes Quantum Hemmschuhe mit Ketten, Anker und Schiffsketten, engl. sowie eigenes Fabrikat, können auch in Gegenwart des Empfängers auf der Maschine probirt werden, billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.

Eisenbahnschienen,

eiserne Träger, gußeiserne Säulen zu Bauzwecken billigst bei

J. G. Kuhlmeyer.



Chinesische Streichriemen (vierseitig), **klingend hohl geschliffene Rasir-Messer,** sowie sämmtliche **Rasir-Utensilien** (unter Garantie) empfiehlt die Fabrik von

C. Zimmer, Hoflieferant,
Berlin, W., Taubenstrasse 39,
Preiscourant franco.



Spandauerstr. 77. Reifschlägerstr. 16.

Verkauf auch in der
Pelikan-Apotheke, Reifschlägerstr. 6.
Adler-Apotheke, gr. Lastadie.
Greif-Apotheke, Neustadt.
Victoria-Apotheke, Grünhof.
Germania-Apotheke, Oberwiek.

Ein tüchtiges Arbeitspferd ist zu haben bei **J. G. Kuhlmeyer.**

Das Victoria-Bad,

Wilhelmstraße 20,

empfiehlt außer den russ., röm. und warmen Bädern in dieser warmen Jahreszeit die beliebten kalten Douchebäder, ebenso (auf Bestellung) Mineralmoor-, Eisenmoor-, Achener und Mineral-Bäder aller Art.

Ferner Sool-, Seesalz-, Fichtnadel-, Schwefel- und Mälz-Bäder, Eisenbäder gegen Blutarmuth.

Die Badezeit der russischen und römischen Bäder für **Damen** ist Vormittags, ausgenommen Mittwochs u Sonnabends, die übrige Zeit für **Herren.** Die anderen Bäder von Morgens 7 bis Abends 8 Uhr, Freitags und Sonnabends bis nach 9 Uhr. Sonntags ist die Anstalt geschlossen, nur das Douchebad und die warmen Bäder sind bis 10 Uhr geöffnet.

Personen, welche eine **Badekur** gebrauchen wollen, finden in der Anstalt freundliche Aufnahme.

H. Rettig,

Portrait- und Landschafts-Maler,

Deutschestraße 57,

malt auch nach Photographie in jeder beliebigen Größe Portraits, für deren Aehnlichkeit garantirt wird, bei künstlerischer Ausführung. Landschaften in jeder Dimension, Motive ganz nach Wahl, künstlerischer Ausführung. Ramponirte Gemälde werden auf das Sorgfältigste wieder hergestellt. Unterrichtsstunden in der Malerei a Stunde 3 Mark.

Reiche Heirathspartieen

bis in die höchsten Stände vermittelt in Folge großer Verbindung **Institut Frigga, Stettin,** hauptpostlagernd. Retourmarke erbeten.

Die großen hellen, trockenen Kellerräumlichkeiten meines Hauses, bisher zu Restaurationszwecken benutzt, sind sofort oder später wieder zur Restauration oder anderen reinlichen Geschäftsbranchen zu vermiethen.

A. Toepfer, Mönchenstr. 19.

Ein akademisch ausgebildeter Zuschneider, welcher gegenwärtig in Danzig fungirt, wünscht per 1. August eventl. 1. October cr. eine Stelle als Zuschneider.

Offerten erbeten unter **M. 3** d. d. Exped. d. Westpreußischen Zeitung.

5—6000 Thlr. werden auf ein neues Haus zur 1. Stelle gesucht

Grünhof, Heinrichstr. 35, 1 Tr.

Hypotheken-Darlehne

bis zu jeder Höhe werden durch einen reellen Geschäftsmann vermittelt.

Reflektanten werden um ihre werthe Adresse unter **F. W. B. 10** in der Expedition des Stettiner Tageblattes, Mönchenstr. 21, ersucht.

5000 Thlr. sind zum Oktober d. J. zu 5% pupillar. sicher zu vergeben.

Adressen abzugeben unter **C. G. 100** in der Exp. des Stett. Tagebl., Mönchenstr. 21.

Suche p. Januar-April a. 1. Hyp. bis 22000 Thlr. a 4 b. $4\frac{1}{2}$% unter G. S. 7 in der Exped. d. Bl., Kirchplatz 3.

Depositen- und Spargelder

werden bis auf Weiteres an meiner Kasse angenommen und folgender Weise verzinst:

bei täglicher	**Kündigung**	**à 3%**	**p. a.**
bei 14tägiger	**Kündigung**	**à $3\frac{1}{3}$%**	**p. a.**
bei monatlicher	**Kündigung**	**à 4%**	**p. a.**
bei 3monatlicher	**Kündigung**	**à $4\frac{1}{4}$%**	**p. a.**
bei 6monatlicher	**Kündigung**	**à $4\frac{1}{2}$%**	**p. a.**

Rob. Th. Schröder, Bankgeschäft,

Stettin, Schulzenstraße 32.

Kassenstunden von 9—1 Uhr und 3—6 Uhr.

100000 M. a 5% in Theilposten pupillarisch sicher dauernd zu vergeb. Adr. unter **D. Z.** in der Exped. d. Stett. Tageblatts, Mönchenstr. 21.

Aux Caves de France,

Maison **Oswald Nier,**

Schulzenstrasse 41.

Alleinige Weinhandlung nebst Weinstuben zur Einführg. garant. reiner ungegypster franz. Natur-Weine u. **Champagner** zu bis jetzt in Deutschland unbek. billigen Preisen.

Preis-Cour. auf Verlangen gratis.

Neu: Frühstück, kalt oder warm, mit Butter und Käse incl. 1/4 Liter Wein 90 Pf. **Table d'hote** von punkt 1—4 Uhr à Couvert Mark 1,20, im Abonnement Mark 1.

Heute Menu: Bouillon mit Graupen, Kohlrabi mit Hammelrücken, Kalbsfricandeau mit Kartoffeln, Compot, Salat, Erdbeeren mit Schlagsahne, Butter und Käse mit Pumpernickel.

Speisen à la carte zu jeder Tageszeit

Die neuesten telegraphischen Depeschen von **S. Salomon** liegen bei mir auf.

Thalia-Theater.

Heute, Donnerstag, den 8. Juli 1880:

Große Extra-Vorstellung.

Auftreten sämmtlicher Spezialitäten

Die schöne Helena.

Singspiel in 1 Akt.

Schülerstreiche.

Scherz in 1 Akt.

Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Otto Reetz.

Lehmann & Schreiber, Kohlmarkt 15,

empfehlen zur Reise in solidester Ausstattung und größter Auswahl

Reisetaschen mit u. ohne Necessaire-Einricht., **Reise**-Necessaires für Herren u. Damen, **Damen**-Handtaschen, Bahntaschen, **Courier-, Cavalier-, Touristen- u. Bädeker-Taschen,** Toilett-Rollnecessaire, Plaidriemen, Schwamm-Beutel,

Seifen- u. Zahnpulver-Dosen, Schreibmappen mit u. ohne Einrichtung, Brieftaschen, Geld-, Visitenkartentaschen, **Portemonnaies** und Börsen, **Cigarrentaschen,** Feuerzeuge mit und ohne Lunte, Taschenmesser, Korkenzieher,

Menagen-Körbe, Trinkflaschen, Trinkbecher, sichere Reise-Dintenfässer, Kopf-, Kleider-, Zahn- und Nagelbürsten, Frisir- und Taschenkämme 2c. 2c., Eau de Cologne (gegenüber u. Klosterfrau), Odeurs, vorzügliche Wasch- u. Zahnseifen.

Unsere sämmtlichen Qualitäten bester Leinen- und Baumwollwaaren,

Inlet- u. Bettdrilliche, Bezugzeuge, Tisch-Gedecke u. Handtücher

halten wir in Folge ganz außerordentlich bedeutender Abschlüsse bei allerniedrigster Konjunktur vorläufig

zu unbedingt ganz alten Preisen, ohne irgend welche Preiserhöhung

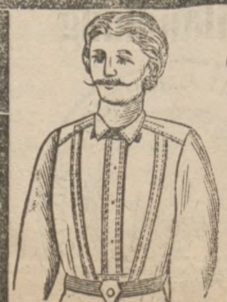
empfohlen.

Gebrüder Aren,

Breitestr. 33.

Neu und anerkannt praktisch!

(Gegen Nachahmung laut Musterschutz-Register Nr. 1562 geschützt).



Oberhemden

mit separaten wechselbaren Einsätzen.

Diese von mir neu konstruirten Oberhemden bieten in Bezug auf **Wäsche Ersparniß, Haltbarkeit, Bequemlichkeit, vortrefflichen Sitz** die größten Vortheile und Annehmlichkeiten.

Max Lewin, Breitestraße 42.

Beste leicht lösliche Cacao-Präparate,

schnell und bequem zu bereiten — nur in kochendem Wasser aufzulösen.

NEU! Puder-Chocolade,

rein Cacao und Zucker,

mit Vanille in Cart. v. 1/4 Kilo à M. —.85., 1/8 Kilo à M. —.45.,
ohne Gewürz „ „ „ 1/4 „ „ „ —.75., 1/8 „ „ „ —.40.,

Entöltes Cacao-Pulver

in Blechdosen von 1/2 Kilo à M. 3.—., 1/4 Kilo à M. 1.50., 1/8 Kilo à M. —.80.

aus der Fabrik von

LOBECK & Co., DRESDEN,

Hof-Lieferanten Sr. Maj. des Königs von Sachsen.

Obige **leicht lösliche Puder-Chocolade** ist in ihrer Art **durchaus neu** und lässt sich aus derselben **für ca. 5 Pfennige eine Tasse Chocolade** und aus dem **löslichen Cacao-Pulver für ca. 3 Pfennige eine Tasse Cacao** von vorzüglichem Geschmack herstellen.

Das **leicht lösliche entölte Cacao-Pulver** wurde neuerdings von Herrn Geh. Hofrath Professor Dr. **R. Fresenius** in **Wiesbaden** und früher von Herren Dr. **F. Filsinger** in **Dresden** u. Dr. **H. Brackebusch** in **Berlin höchst günstig begutachtet.**

Zu haben bei Herrn **Robert Wehlitz** in Stettin, gr. Oderstrasse 30, Pölitzerstrasse 99, Falkenwalderstrasse 2, Herrn **Otto Gottschalk,** Heumarkt 8, Herrn **Rudolph Giese,** Fischmarkt- u. Mittwochstrassen-Ecke, Herrn **Emil Fichler,** Preussischestrasse 47, **Paul Christophe,** Breitestrasse 59, **Th. Zimmermann Nachfolger,** Mönchenstrasse 25.

Jagd-Gewehre.

Prämiirt: Bromberg 1868, Königsberg i/Pr. 1869, Trier 1875.

Die Gewehrfabrik u. Büchsenmacherei

von

Jos. Offermann in Cöln a/Rh.,

bestehend seit 1701,

empfiehlt bei 14tägiger Probe und jeder Garantie ihr stets wohl assortirtes Lager von einigen Hundert Stück **Lefaucheux-, Centralfeuer- und Percussions-Gewehren. Revolver, Salon-Büchsen** 2c., sowie sämmliche **Munitions-Artikel u. Jagdgeräthe** in größter Auswahl. **Preisverzeichnisse unentgeltlich u. franco.**

Specialität.

Häcksel-Schneid-Maschinen.

Bewährteste Constructionen, vorzügliche Leistung, billige Preise.

Francolieferung, Probezeit, Garantie.

Heinrich Lanz, Maschinenfabrik, **Mannheim.**

W. Angele, Civil-Ingenieur u. Maschinen-Fabrikant,

Technisches Bureau: Berlin, W., Bötowstraße 30.

Seit **19 Jahren** ist meine **Hauptspecialität:** Einrichtung von Kartoffelstärke-, Mehl-, Syrup- u. Traubenzuckerfabriken. Ueber **80 Anlagen** in den verschiedensten Größen sind von mir ausgeführt. Sämmtliche Specialmaschinen sind neu construirt. Ganz neu: **Mobile Stärkefabriken (geringste Anlagekosten,** keine Montage, wenig Raum), bis zu einer Leistung von **300 Ctr. Kartoffeln täglich; Auswaschapparat, Kippquirl, continuirliche Pülpepresse, Fruchtwassersieb und Schlämmerei,** sowie mechanische Trocknerei.

Garantie für **große Leistung, hohe Ausbeute u. Prima-Waare.**

Prospecte, Atteste, sowie **Prima-Referenzen** auf Wunsch gratis.

Bellevue-Theater.

Donnerstag, den 8. Juli:

1. großes Familienfest

verbunden mit Illumination, Feuerwerk und Extra-Concert

Im Theater:

Fest-Vorstellung.

Gastspiel der Fr. Franziska Grosse,

vom Hoftheater zu Braunschweig.

Programm:

1) Concert.
2) Im Theater:

Eine Mutter vor Gericht

Titelrolle: Fr. **Grosse** a. G.

3) Concert und Aufsteigen mehrerer Luftballons.
4) Im Theater:

Ein Druckfehler.

Lustspiel in 1 Akt von Wehl.

5) **Concert, Abbrennen des Wasserfeuerwerk**
6) Im Theater:

Lieb' Mütterchen, ich bleib' bei Dir

Emilie — — — — Frl. **Stein.**

7) Concert.
8) Im Theater:

Eine Ohrfeige um jeden Preis

Lustspiel in 1 Akt.

Minna — — — Fr. **Grosse** a. G.

Anfang des Extra-Concerts: 5 Uhr.
Anfang der Theater-Vorstellung: 7 Uhr.

Entree zum Concert 25 Pf.

Preise der Plätze im Theater

ausnahmsweise

Parquet 50 Pf.

Loge 1 Mk. — Gallerie 30 Pf.

Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Stargard, Colberg, Danzig, Kreuz	Personenzug	5 U. 50 M.	Mr
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Personenzug	6 U. 40 M.	Mr
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Hamburg	Personenzug	6 U. 45 M.	Mr
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Schnellzug	8 U. 55 M.	Mr
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	9 U. 42 M.	Br
Pasewalk, Swinemünde, Stralsund, Wolgast, Prenzlau, Strasburg, Rostock, Schwerin, Lübeck, Hamburg	Schnellzug	10 U. 50 M.	Br
Stargard, Colberg, Danzig	Kourierzug	11 U. 11 M.	Br
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	12 U. — M.	Mitt
Damm	Personenzug	2 U. 1 M.	Nm
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Kourierzug	3 U. 35 M.	Nm
Pasewalk, Strasburg, Rostock, Schwerin	Personenzug	4 U. 12 M.	Nm
Stargard, Colberg, Stolp	Personenzug	5 U. 1 M.	Abd
Angermünde, Schwedt, Eberswalde, Frankfurt a/O., Berlin	Personenzug	5 U. 30 M.	Abd
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	7 U. 40 M.	Abd
Pasewalk, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Prenzlau	Personenzug	7 U. 50 M.	Abd
Stargard	Gem. Zug	10 U. 50 M.	Abd
Angermünde, Eberswalde, Berlin	Gem. Zug	11 U. — M.	Abd

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Gemischter Zug	4 U. 16 M.	Mr
Stargard	Gemischter Zug	6 U. 25 M.	Mr
Stargard, Kreuz, Breslau	Schnellzug	8 U. 18 M.	Mr
Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	9 U. 13 M.	Mr
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Schwedt	Personenzug	9 U. 32 M.	Mr
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Kourierzug	11 U. 4 M.	Br
Stolp, Colberg, Stargard	Personenzug	11 U. 21 M.	Br
Schwerin, Rostock, Strasburg, Prenzlau, Pasewalk	Personenzug	12 U. 56 M.	Nm
Damm	Personenzug	3 U. 7 M.	Nm
Danzig, Colberg, Stargard	Kourierzug	3 U. 23 M.	Nm
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Wolgast, Swinemünde, Pasewalk	Schnellzug	4 U. 12 M.	Nm
Berlin, Eberswalde, Frankfurt a/O. Angermünde, Schwedt	Personenzug	4 U. 46 M.	Nm
Stargard, Kreuz, Breslau	Personenzug	5 U. 13 M.	Nm
Berlin, Eberswalde, Angermünde	Schnellzug	7 U. 29 M.	Abd
Danzig, Colberg, Stargard, Kreuz	Personenzug	9 U. 45 M.	Abd
Hamburg, Rostock, Strasburg, Stralsund, Swinemünde, Wolgast, Pasewalk	Personenzug	10 U. 21 M.	Abd
Berlin, Eberswalde, Angermünde, Frankfurt a/O.	Personenzug	10 U. 42 M.	Abd

Breslauer Bahnhof.

Abgang der Züge von Stettin nach:

Richtung	Zug	Zeit	
Cüstrin, Breslau	Personenzug	6 U. 45 M.	Br
Cüstrin, Reppen	Gemischter Zug	10 U. 40 M.	Br
Cüstrin, Breslau	Schnellzug	2 U. 15 M.	Nm
Cüstrin	Gemischter Zug	5 U. 40 M.	Nm

Ankunft der Züge in Stettin von:

Richtung	Zug	Zeit	
Cüstrin	Gemischter Zug	9 U. 25 M.	Br
Reppen, Cüstrin	Gemischter Zug	4 U. 2 M.	Nm
Breslau, Cüstrin	Personenzug	6 U. 20 M.	Abd
Breslau, Cüstrin	Schnellzug	11 U. 30 M.	Abd

NB. Mit den Kourierzügen werden nur Reisende i erster und zweiter, mit den Schnellzügen in erster, zweit und dritter, dagegen mit den Personen- und gemischte Zügen in allen vier Wagenklassen befördert.